Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 99 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,17 | **Halver** Samstag, den 28. April | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild" | **1917**

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

26. April. Dreimalige englische Teilangriffe südlich der Scarpe glatt abgewiesen, ebenso französische Vorstöße in 3 Kilometer Breite bei Brave. — Der Feind verliert 6 Flugzeuge.

Mit allen Kräften.

Jetzt gilt's — jeder von uns hat die Empfindung, daß die Tage der Entscheidung gekommen sind, daß auf allen Seiten die äußersten Kräfte angesetzt werden, um das Schicksal zu zwingen, und daß wir berechtigt sind, in Bälde die Früchte dieser schweren drei Kriegsjahre reifen zu sehen, wenn wir noch bis zum letzten Augenblick stark und groß bleiben. Mit ehernem Griffel schreibt unser Generalstab jetzt Weltgeschichte. Die erschütternde und zugleich auch erhebende Sprache seiner Tagesberichte gibt uns Rechenschaft über das Strafgericht, das unsere Kanonen und Haubitzen, unsere Maschinengewehre und Fliegergeschwader, unsere Bataillone und Regimenter an den Sturmmassen des englischen Heeres unerbittlich vollziehen. Jetzt muß auch das schnöde, das perfide Albion sein kostbares Blut in Strömen hergeben, und seine Divisionen, drei Jahre hindurch in zäher organisatorischer Arbeit zusammengestellt und ausgebildet, zerschellen eine nach der andern an dem undurchdringlichen Wall unserer Siegfriedstellung, die ihren Namen nicht umsonst beigelegt erhalten hat. Jetzt gilt's darum auch, in der Heimat still und ruhig seine Arbeit zu tun, mit voller Hingebung seinen Pflichten nachzugehen und darüber hinaus mit allen Kräften unsere lieben Feldgrauen zu umsorgen, wie und wo jedem von uns nur irgend dazu Gelegenheit gegeben ist. Halten wir treu zusammen, untereinander und mit den Fronten draußen, damit der rechte Geist die Scharen unserer Kämpfer beherrsche vom ersten bis zum letzten Mann.

Auch der Reichstag hat der rechten Empfindung für das Gebot der Stunde Ausdruck gegeben. Sein Hauptausschuß, der die Vorberatung des Heeresetats wieder aufgenommen hat, übermittelte dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg telegraphisch seinen Dank „an die unvergleichlich tapferen deutschen Helden von Arras, an der Aisne und in der Champagne für ihre in der Weltgeschichte einzig dastehenden Leistungen" und knüpfte daran „für das deutsche Volk" das Gelöbnis, „mit ganzer Kraft unerschütterlich für seine opfermutige Verteidigung bis zum baldigen Frieden zu sorgen". Nur der eine Vertreter der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft schloß sich von dieser Kundgebung aus; alle anderen Parteien, Polen und Elsässer mitinbegriffen, scharten sich einmütig und freudig um dieses Wahrzeichen deutscher Treue, und wir dürfen sicher sein, daß ihr Gruß unseren todesmutigen Brüdern im Westen eine wahre Herzstärkung sein wird in den schweren Tagen, die ihnen noch bevorstehen.

Zu gleicher Zeit hat der Reichskanzler ein Rundschreiben an die Bundesregierungen gerichtet, in dem er die ungeheure Wichtigkeit der Aufgaben, die unsere Munitionsindustrie gerade jetzt zu leisten hat, mit ernsten Worten unterstreicht. Unausgesetzte, angestrengteste Arbeit in allen Betrieben sei unbedingt notwendig, wenn nicht die Schlagfertigkeit unserer Truppen in Frage gestellt und den Plänen und Berechnungen unserer Heeresleitung die Unterlage entzogen werden soll. Die aufgeklärte deutsche Arbeiterschaft wisse, was sie der Verteidigung des Vaterlandes schuldig sei. Aber die Versuche, sie mündlich, schriftlich oder durch Verteilung von Flugblättern und Handzetteln zur Arbeitseinstellung zu bestimmen, seien nicht überall erfolglos geblieben. Die Staatsbehörden würden mit den deutschen Arbeitern und in Übereinstimmung mit der Leitung ihrer bewährten Berufsorganisationen gegen solche verbrecherischen Machenschaften ankämpfen und die schweren Strafen des Landesverrats gegen diejenigen zur Anwendung bringen, die auf die angegebene Weise einer feindlichen Macht Vorschub leisten oder der deutschen Kriegsmacht Nachteil zufügen. Ehrlos und treulos diejenigen, die unseren tapferen Kriegern in diesem heiligen Kampfe in den Rücken fallen, sie stellen sich außerhalb der Volksgemeinschaft und sollen von der ganzen Schärfe des Gesetzes getroffen werden.

Es ist beklagenswert, daß solche Worte nötig geworden sind in dem Augenblick, da wir der Endentscheidung des Krieges entgegengehen; vielleicht daß man nicht zu ihnen hätte greifen brauchen, wenn gleich die allerersten Anfänge der hier gekennzeichneten Bewegung mit aller Energie unterdrückt worden wären, wenn man der hier aufziehenden Gefahr sofort mutig ins Auge geblickt hätte, statt mit Verhandlungen und halben Zugeständnissen die Begehrlichkeit zu reizen. Mittlerweile hat man aber die eigentliche Quelle dieser unverzeihlichen Treibereien um so sicherer erkannt und wird ihr nun rücksichtslos zu Leibe gehen. Es ist in der Tat die höchste Zeit, daß hier mit starker Hand zugepackt wird.

Wir werden es schaffen — trotz alledem. Der Stern des deutschen Volkes wird nicht untergehen, seine Kraft ist ungebrochen, und wird nach den Verheerungen dieses Krieges neu emporblühen, wenn wir uns des Sieges würdig zeigen, der schon sichtbar am Horizont heraufzieht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Der preußische Staatskommissar für Volksernährung hat im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes Bestimmungen erlassen, die die Frage der **Ernährung der auf das Land geschickten Stadtkinder** regeln. Nach diesen Bestimmungen werden den Landwirten ausreichende Mengen Lebensmittel zur kräftigen Ernährung der Stadtkinder belassen werden, so daß die Eltern der Stadtkinder die ruhige Gewißheit haben können, daß es ihren Kindern an der so dringend notwendigen kräftigen Ernährung nicht fehlen wird.

Österreich-Ungarn.

× Nach einer Regierungserklärung ist **die Einberufung des Reichsrats** für den 30. Mai in Aussicht genommen. Er soll sich vor allem mit der Ernährungsfrage und den wirtschaftlichen, mit dem Kriege zusammenhängenden anderen, insbesondere auch den sozialen und staatsfinanziellen Fragen befassen. Die Regierung verspricht, die Regelung der sprachlichen Verhältnisse des Sprachgebrauchs und der Verwaltungseinrichtungen in den einzelnen Ländern, die Ordnung im Königreich Böhmen und Galizien sich angelegen sein zu lassen.

Norwegen.

× Die Debatte im Storthing über den Gesetzesvorschlag, wonach jeder ein Jahr Gefängnis und Geldstrafe erhält, der öffentlich versucht zum Haß gegen ein fremdes Land oder dessen Staatsleitung aufzuhetzen, hat zum **Rücktritt des Justizministers Urbye** geführt. Er hatte den von ihm eingebrachten Entwurf mit der Notwendigkeit begründet, der gefährlichen Agitation einiger Zeitungen ein Ende zu machen, die das Land in den Krieg stürzen wollten. Der Antrag wurde aber mit großer Mehrheit abgelehnt, worauf der Justizminister sein Abschiedsgesuch einreichte.

Großbritannien.

× Die englische Regierung will **Vorzugszölle für die britischen Kolonien** einführen und ihre Wirtschaftspolitik auf die Pariser Konferenzbeschlüsse gründen. Die Freihändler werden nach allem, was man hört, eine solche Politik aufs schärfste bekämpfen.

Rußland.

× Im Handelsministerium fand eine Beratung statt, welche sich mit der Frage der **Einführung eines Steinkohlenmonopols** beschäftigte. Das Ministerium beabsichtigt, der Regierung das Verfügungsrecht über alle brennbaren Mineralien zu übertragen und deren Verteilung zu regeln. Die Vertreter der Industrie, welche der Beratung beiwohnten, erhoben keinen Einspruch gegen diesen Plan, der, wie man glaubt, im Mai verwirklicht werden wird.

× In Petersburg haben dieser Tage **Kundgebungen gegen Amerika und England** stattgefunden. Amerikas Teilnahme verlängere den Krieg, riefen die radikalen sozialistischen Demonstranten, denen sich die ersten Truppenabteilungen, die gegen sie ausgesandt wurden, ohne weiteres anschlossen. Regierungskosaken sprengten schließlich mit Hilfe der Kriegsfreunde die Menge auseinander.

Aus In- und Ausland.

Budapest, 26. April. Nach Äußerungen des sozialistischen Führers Garami rechnet man für Mitte Mai mit dem Zusammentritt des sozialistischen internationalen Kongresses in Stockholm, bei dem Sozialisten aller maßgebenden Länder, auch des Verbandes, vertreten sein würden.

Basel, 26. April. Das englische Staatsministerium für Verpflegungsangelegenheiten hat der schwedischen Regierung vorgeschlagen, sie möge die Ausfuhr von Lebens- und Futtermitteln, soweit diese bisher noch gestattet war, unterbinden.

Haag, 26. April. Nach englischer Behauptung soll Präsident Wilson der Gründung einer jüdischen Republik Palästina und einer griechischen mit Venizelos als Präsident geneigt sein.

London, 26. April. Nach amerikanischen Blättermeldungen berichtete der Kapitän des amerikanischen Dampfers „Mongolia" (13639 Br.-Reg.-To.), daß sein Schiff durch Geschützfeuer von einem deutschen U-Boot zum Sinken gebracht worden ist.

Die Erbinnen von Reichenbach.

Roman von Leo Küster.

9 (Nachdruck verboten.)

In Eddas Seele stand es fest; sie wollte über den ihr anvertrauten Schatz wachen; sie wollte die verblendeten Eltern hindern, ihr Kind ihren hochfliegenden Plänen zu opfern, es um einer zweifelhaften Rangerhöhung willen zu verkaufen. Aber dies war nicht allein ihr Kummer, mochte es die Trennung von der geliebten Schwester sein, genug, eine unüberwindliche Sehnsucht verließ sie nicht. Ein lebhafter Briefwechsel ward zwar zwischen den Zwillingen geführt, doch er genügte nicht, um Edda Ruhe und Frieden zu geben, wußte sie doch, daß auch Mary sich nicht glücklich fühlen konnte, da sie sich als deren einzigen treuen und natürlichen Schutz betrachtete. Arme Edda! Sie litt und fürchtete für andere mehr als für sich selbst!

V.

Einige Tage nach der Abreise Eddas von Schloß Reichenbach befanden sich Baron Hans' Mutter und seine Schwester Friederike in dem kleinen, eleganten Empfangssalon des Schlosses. Baronesse Friederike saß bleich und mit stark geröteten Augen, auf die sie zuweilen ein feines Batisttuch drückte, in einem Sessel, während ihre Mutter heftig aufgeregt durch das Zimmer schritt.

„Ich glaube, ich stürbe lieber, ehe ich die Frau dieses alten, mir widerwärtigen Mannes würde! — Nein, Mama, ich kann mich nicht opfern und alle meine schönen Zukunftsträume zertrümmert sehen!" rief Friederike und begann krampfhaft zu schluchzen.

Frau von Reichenbach blieb vor ihr stehen und blickte ihre Tochter mitleidsvoll an, doch nichtsdestoweniger sagte sie nach einer Weile fest und bestimmt: „Es muß sein, Friederike, du hast keine Wahl, oder . . ." — fuhr sie flüsternd fort — „willst du, daß dein Bruder erfährt, was du jetzt weißt? . . . Er würde in seinem empörten Rechtsgefühl uns als Bettler von seiner Schwelle jagen; er würde die ganze Erbschaft den Verhaßten zuweisen lassen. — Und was willst du dann tun? Stickerin werden und trockenes Brot essen?" —

Friederike richtete sich auf; mit fest zusammengepreßten Lippen starrte sie hinaus in das grüne Laubwerk des Gartens; das Tuch in ihren Händen zerrte sie hin und her, bis es zerriß. Ihre Erscheinung war in diesem Augenblick wahrhaft abschreckend, sie bot ein Bild wildester, zügellosester Leidenschaft. Plötzlich wandte sie sich ihrer Mutter zu, und mit funkelnden Augen knirschte sie zwischen den kaum sich öffnenden Zähnen hervor: „Nun wohl, wenn ich nicht anders kann, soll es sein — doch wehe ihm! — Das Leben soll ihm zur Hölle werden, ich will ihn martern und quälen, bis ich von ihm befreit bin! — Diese beiden Heuchlerinnen, diese Abenteuerinnen sollen reiche Erbinnen werden, damit die ganze Männerwelt zu ihren Füßen schmachtet, mehr noch, als sie es jetzt schon um der schönen Larven willen tut! — Nein, lieber will ich mich opfern; doch zur Teufelin will ich werden — für ihn und für sie!" —

Erschöpft warf sie sich wieder in ihren Sessel.

„Beruhige dich, mein Kind" nahm Frau von Reichenbach das Wort. „Du bekommst die Macht in die Hand, dich zu rächen. — Doch nun rasse dich auf, Friederike und mach' andere Toilette, Lossau wird bald kommen; zeig' dich ihm ruhig, reize ihn jetzt nicht; erst laß uns die Beweise vernichtet haben, dann kannst du tun, was dir beliebt."

Bleich erhob sich Friederike und ging ohne ein weiteres Wort an ihre Mutter nach ihrem Zimmer.

In einem anderen Teile des Schlosses stand Baron Hans am Fenster.

Er schien irgend etwas mit ganz besonderer Aufmerksamkeit zu beobachten. In der Tat hatte sein Auge unter schattenreichen Bäumen die Gestalt Marys erkannt. Graziös lag sie in einem Schaukelstuhl; der schöne Kopf war zurückgelehnt, und sich leise hin und her wiegend, sah sie träumerisch in die hohen, dichten Baumkronen. Ein Zug tiefer Wehmut lag auf dem lieblichen Gesicht und Tränen füllten die Augen des jungen Mädchens; die kleinen schönen Hände hatte sie wie betend gefaltet.

„Mary!" murmelte Hans, „sie ist ebenso schön wie sie, nur zu sanft, zu duldend. Ich liebe nicht diese Frauen, welche alles über sich ergehen lassen mit einem ergebenen „Wie Gott will!" Edda — wie anders ist sie! Wie stolz, wie selbstbewußt, erhaben, unnahbar — bald zu stolz für ihre Jugend . . ."

Sinnend hielt er inne. — „Und doch hätte ich nicht anders gehandelt an ihrer Stelle. Ja, so muß das Weib handeln, wie ich als Ideal sehe! — Wie beneidenswert ist der Mann, der sich die volle, hingebende Liebe eines solchen Weibes zu erringen vermag. — — Ich will hinab zu Mary", fuhr er nach kurzem Nachdenken laut sprechend fort, „sie muß mir von ihr erzählen, ich weiß noch nicht einmal, wo sie ist, und Mary hat gestern schon briefliche Nachricht von ihr erhalten, doch ich vermochte nicht in Gegenwart meiner Mutter und Friederikes von ihr zu sprechen."

Nachdenklich durchschritt er das Zimmer. „Warum sie die guten, schönen Mädchen hassen mögen? — Neid, nur erbärmlicher, kleinlicher Neid kann es sein!" — Reichenbach nahm seinen Hut, um seine Cousine Mary aufzusuchen.

Mary hörte die nahenden Schritte. Sie erhob sich rasch aus ihrer nachlässigen Lage; ein leichtes Rot überflog ihr liebes Gesicht, als Baron Hans mit freundlichem Gruß zu ihr trat.

„Immer allein, träumend und schwärmend, liebe Cousine? — Wollen Sie mit mir eine Inspektionstour durch Feld und Wald machen? — Aber zu Fuß!" Munter und freundlich hatte der Baron diese Frage gestellt.

„Von Herzen gern, lieber Vetter, ich will nur Hut und Sonnenschirm holen, und ich bin im Augenblick wieder zurück."

Bald kehrte Mary, für den Spaziergang gerüstet, zurück. Baron Hans bot ihr den Arm und sie legte ihre Hand leicht darauf.

Zwei zornfunkelnde Augen folgten den Ahnungslosen und zwischen den verbissenen Zähnen hervor zischte die hinter einer Gardine den Vorgang beobachtende Friederike: „Die Schlange! Ihn sucht sie zu umwinden; doch es soll ihr nicht gelingen, das schwöre ich!"

Schnell und bereitwillig war Mary auf die Fragen ihres Begleiters eingegangen, die er Eddas wegen an sie richtete; war sie doch glücklich, von der vergötterten Schwester reden zu können, nach der sie schon jetzt sich sehnte. Wie viel, wie unendlich viel wußte sie von ihr zu erzählen! — Sie teilte Hans Episoden aus der frühen Jugend Eddas mit, welche von ihrem stolzen, energischen Charakter Zeugnis gaben, der ihr schon im Kindesalter eigen war. In ihrer Begeisterung bemerkte Mary nicht, wie das Auge des Barons erglänzte, wie eine jähe Röte auch sein Gesicht überzog, und wie sein Herz stürmisch pochte.

Als nun Mary ihm erzählte, daß Edda sich nicht glücklich fühle in ihrem neuen Heim, da sagte er heftiger, freudiger, als er es wohl selbst gewollt: „Dann wird sie bald zurückkommen zu uns!" — Doch Mary schüttelte traurig das Köpfchen: „Nein, das wird sie so bald nicht, denn das liebe, kleine Mädchen mit den braunen Locken und den Veilchenaugen hält sie dort fest. Fast möchte ich diesem Mädchen zürnen, denn es raubt mir einen Teil ihrer Liebe —"

(Fortsetzung folgt.)

Verwundete an Bord gehabt haben, statt wie sonst alle sogenannten Lazarettschiffe im Sperrgebiet Munition und Truppen, so ist es ruchlos gewesen, diese der Vernichtung auszusetzen. Unter den nach englischer Meldung ertrunkenen zahlreichen Verwundeten haben sich angeblich auch vier deutsche Offiziere und zehn deutsche Soldaten befunden. 152 weitere deutsche Verwundete seien durch englische Patrouillenschiffe gerettet worden. Daß diesen Transporten durch das Sperrgebiet deutsche Verwundete und Kranke anvertraut werden, setzt der verbrecherischen englischen Handlungsweise die Krone auf. Glaubt aber die britische Regierung die deutsche Regierung zum Nachgeben zwingen zu können, so irrt sie.

Deutsches Entgegenkommen gegen neutrale Schiffe.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat die deutsche Regierung auf Ansuchen der neutralen Staaten, die noch Schiffe in englischen Häfen liegen haben, die bisher wegen der deutschen Seegebietssperrung nicht ausfahren konnten, ihnen das Angebot gemacht, diese Schiffe am 1. Mai auslaufen zu lassen und ihnen für diesen Fall — abgesehen von der Minengefahr — sicheres Passieren des Sperrgebietes zugesagt, wenn sie bestimmte Zeichen führen und bestimmte Wege einhalten. Diese Schiffe sind dazu bestimmt, die Neutralen mit Lebensmitteln zu versorgen. Es bleibt abzuwarten, ob die englische Regierung, die bei Erlaß der deutschen Sperrerklärung die Ausfahrt neutraler Schiffe binnen der gewährten Frist verhindert hat, die Schiffe nunmehr ausfahren läßt. — Nach einer Meldung aus Amsterdam handelt es sich allein für die Niederlande um 20 mit Vieh, Getreide, Mais beladene Dampfer.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 26. April. Ein deutsches Marineluftschiff hat die mit Grubenholz beladene norwegische Bark „Royal" (668 Tonnen) in der Nordsee aufgebracht und durch ein Prisenkommando nach einem deutschen Hafen bringen lassen.

Berlin, 26. April. Der 24. April kostete unsern Gegnern 19 Flugzeuge. 16 davon besiegten unsere Flieger im Luftkampf; dabei erledigte Leutnant Bernert seinen 20., 21. und 22. Gegner. Drei Flugzeuge wurden durch Flak abgeschossen. Die Überreste von acht feindlichen Flugzeugen sind in unserer Hand. Die anderen elf wurden über feindlichem Gebiete erledigt.

Berlin, 26. April. Am 24. wurde an der Küste ein feindlicher U-Boot-Jäger erfolgreich beschossen, durch Artilleriefeuer eine feindliche Flughalle bei Nieuport zerstört.

Zürich, 26. April. General Judenitsch, der früher die Kaukasus-Armee kommandiert hatte, ist als Nachfolger des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zum Oberbefehlshaber im Kaukasus ernannt worden.

Bern, 26. April. Lyoner Blätter melden aus Washington den Stapellauf des größten Kriegsschiffes der Welt, des Überdreadnoughts „New Meriko" von 32 000 Tonnen Wasserverdrängung.

Bern, 26. April. Aus Versicherungsstatistiken geht hervor, daß von August 1914 bis 31. September 1916 insgesamt 2024 Handelsschiffe mit 3 688 669 Registertonnen durch Torpedierung und Minen verlorengegangen sind.

Rotterdam, 26. April. Nach Schilderungen englischer Reisender, die kürzlich von London in Rotterdam eintrafen, ist mit dem Eintritt Amerikas in den Krieg in Amerika eine Preistreiberei in Lebensmitteln eingetreten, wie sie bisher bei keiner Gelegenheit beobachtet wurde.

Christiania, 26. April. Gegen die Übergriffe englischer bewaffneter Fischdampfer, die am 22. April in norwegischen Hoheitsgewässern den deutschen Dampfer „Vesta" beschossen und den Dampfer „Klara Blumenfeld" verfolgten, hat die norwegische Regierung in London protestiert.

Petersburg, 26. April. Wie die Blätter melden, werden im Juni 2600 Israeliten zu Offizieren befördert.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 28. April

1799 Rastatter Gesandtenmord. — 1853 Dichter Ludwig Tieck gest. — 1858 Physiolog Johannes Müller gest. — 1896 Geschichtschreiber Heinrich v. Treitschke gest. — 1916 Bruno Schmitz, Erbauer des Leipziger Völkerschlacht-Denkmals, gest.

—* **Auszug aus den amtlichen Verlustlisten Nr. 739—815.** Wilh. Muth, Ltn. d. R. 7. 8. 85. Brügge, Amt Lüdenscheid, gefallen. Gefr. Hugo Nockemann, 27. 8 92. Romberg, Amt Kierspe, l. verw. bei der Truppe. August Sauer, Hzr.-Neuenhaus, Altena, vermißt. Matr. Alb. Werkshagen, Schalksmühle, Amt Halver, schw. verw. Ernst Grüber, 28. 2, 87. Altena, bish. vermißt, 1. 7. 16 in Gefangenschaft. (A. N.) Ewald Rennfort, 16. 12. 95. Sonnenscheid, Amt Lüdenscheid, gestorben 6. 9 15. (N. gem.) Max Winter, 9. 5. 91. Halver, verw 13 9. 14. (N. gem.) Arthur Hebig, 24. 4. 86. Schalksmühle Amt Halver, schwer. verw. Karl Hedfeld, 2. 11. 94. Haarhausen, schwer verw. Wilh. Schürmann, 9. 8. 96. Halver leicht verwundet.

—* Der 7 Uhr-Ladenschluß gesichert. Den Abordnungen der Angestelltenverbände wurde im Reichsamt des Innern bedeutet, daß ihre Wünsche in Bezug auf den 7 Uhr-Ladenschluß in der nächsten Sitzung des Bundesrats Berücksichtigung finden werden. Danach würde also der 7 Uhr Ladenschluß auch während der Sommerzeit beibehalten werden.

—* Städtisches Schauspielhaus, Hagen. Die Intendanz wird ihre diesjährigen Veranstaltungen am Montag den 30. April mit einer Aufführung von Grillparzers „Die Jüdin von Toledo" beschließen, und zwar im Rahmen eines Gesamtgastspiels des Darmstädter Hoftheaters. Um vielen Wünschen entgegenzukommen, ist für diese Vorstellung ein klassisches Werk gewählt worden. — Der Kartenverkauf beginnt heute an der Theaterkasse. Anfang 7 Uhr, Ende 10¾ Uhr.

—* Der Austrieb des Viehs auf die Dauer- und Fettweiden, der sonst in großen Gebieten Nordwestdeutschlands Mitte Mai erfolgte, erfährt jetzt nach fachmännischer Schätzung eine Hinausschiebung um 10—14 Tage; dagegen hat der Einzelaustrieb für bestimmte Tagesstunden in den Wesermarschen schon begonnen.

+ **Halver,** 28 April. Der Sanitäts-Gefreite Otto Keil aus Landwehrdrehe wurde zum Unteroffizier befördert.

+ **Kierspe,** 28. April, Dem Ersatz-Reservist Ernst Schlieck, M.-Schmidthausen wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Breckerfeld, 26. April. Der Ausfall der Personenzüge auf unserer Kleinbahn wegen Kohlenmangels hat zum Glück nicht lange gedauert. Mit dem gestrigen Tage ist der Personenverkehr im früheren Umfange wieder aufgenommen worden.

Meinerzhagen, 26. April. Bahnmeister Jakobi ist zum 1. Mai nach Berg.-Born versetzt. An seine Stelle wurde Bahnmeister Benecke von Elberfeld nach hier versetzt.

Hohensyburg, 26 April. 2 schwere Unglücksfälle von denen einer tödlich verlief, haben sich hier vorgestern ereignet. Das 2jährige Töchterchen der Familie K. vom Sonnenschein trank in einem unbewachten Augenblick aus einer Kanne heißen Kaffee. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es bald nachher im Krankenhause gestorben ist. — Der zwölfjährige Schüler Hans Meier aus Hagen benutzte von hier den zur Ruhrfähre führenden steilen Bergpfad. Der Junge strauchelte und stürzte aus beträchtlicher Höhe in die Tiefe. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch und wurde sterbend ins Krankenhaus gebracht.

Arnsberg, 27. April. Die Apothekenbesitzer Hildebrandt in Hohenlimburg und Biensfeld in Dortmund sind als pharmazeutische Bevollmächtigte bei den amtlichen Apothekenbesichtigungen im Regierungsbezirk Arnsberg ernannt. — Es ist beabsichtigt, eine anderweitige Regelung des Apothekenwesens einzuführen, wobei auch in Frage steht, ob den Konzessionaren eine noch näher zu bestimmende Betriebsabgabe auferlegt werden soll.

Generaloberst Freiherr v. Falkenhausen.

Der neue Generalgouverneur von Belgien.

Als Nachfolger des verstorbenen Freiherrn v. Bissing tritt den wichtigen Posten in Brüssel nunmehr der bisher an der Spitze einer Armee stehende Freiherr v. Falkenhausen an, dem Kaiser Wilhelm in dem Ernennungstelegramm folgende ehrenden Worte sagt: „Ihre Laufbahn und Ihre hervorragende Bewährung in allen Ihnen bisher übertragenen Stellen, Ihre Mir wohlbekannte Einsicht und Tatkraft geben Mir die sichere Gewähr, daß Sie auch diese besonders wichtige und bedeutungsvolle Stelle, in deren Übertragung Sie den Ausdruck Meines besonderen Vertrauens erblicken mögen, zu Meiner Zufriedenheit und zum Wohl des Vaterlandes versehen werden."



Ludwig Freiherr v. Falkenhausen ist 1844 als Sohn des späteren Generalleutnants Alexander Freiherr v. Falkenhausen geboren. Er nahm als Oberleutnant am Feldzuge 1870/71 teil. Lange Jahre gehörte er dann dem Generalstab an. 1890 wurde er an die Spitze des Garde-Gren.-Reg. „Königin Augusta" gestellt, erhielt zwei Jahre später die Führung der 29. Infanterie-Brigade, wurde aber wenige Monate später Oberquartiermeister. Ende 1894 kam er in das Kriegsministerium und erhielt in ihm den Posten des Direktors des Allgemeinen Kriegsdepartements, den er über zwei Jahre inne hatte. Es folgten sodann das Kommando über die 2. Garde-Infanterie-Division, von wo er 1899 als Kommandierender General an die Spitze des XIII. Armeekorps berufen wurde. Nach drei Jahren trat er in den Ruhestand und widmete sich militärischen Arbeiten. Sein bedeutendstes Werk ist „Der große Krieg der Jetztzeit, eine Studie über Bewegung und Kampf der Massen". Bald nach Beginn des jetzigen Krieges wurde ihm die Führung einer Armee-Abteilung im Westen übertragen, die große Aufgaben erfolgreich löste. Der Orden Pour le mérite und die Stellung à la suite des Augusta-Regiments waren die besonderen Auszeichnungen, die Falkenhausen als Oberbefehlshaber seiner Armee-Abteilung erhielt. Im weiteren Verlauf des Krieges war er eine Zeitlang Oberkommandierender des Küstenschutzes und erhielt dann wieder die Führung einer Armee. Im Januar d. Js. wurde ihm der Schwarze Adlerorden verliehen.

Nah und Fern.

o **Das Ministerium des Innern gegen übereilte Kriegsdenkmalspläne.** In manchen Gegenden sind jetzt schon Bestrebungen im Gange, die sich auf Errichtung von großen Kriegsdenkmälern richten und für solche Zwecke Sammlungen vorbereiten. Dagegen wendet sich ein Erlaß des preußischen Ministers des Innern, in dem gesagt wird: „Die Sorge hierfür (für solche Denkmäler) muß der Zeit nach dem Friedensschluß vorbehalten bleiben. Während des Krieges sind alle Anstrengungen ausschließlich auf die Erringung des Sieges zu richten."

o **Hochwasser an der unteren Oder.** Das ständige Steigen der Oder bedeutet für die ganze Gegend zwischen Greifenhagen und Stettin eine stetig zunehmende Gefahr. In fast allen Ortschaften sind die Straßen und Keller so überschwemmt, daß der Verkehr nur noch mit Kähnen aufrechterhalten werden kann. Die Oderwiesen sind in einen einzigen See verwandelt. Die großen Oderkähne können verschiedene Brücken oberanwärts nicht mehr passieren.

⊙ **Ein Denkmal für die gefallenen deutschen Helden vom Skagerrak.** Den in der Seeschlacht am Skagerrak gefallenen deutschen Helden ist in Tönsberg (Norwegen), wo ihre irdischen Überreste auf dem Friedhof bestattet sind, jetzt von der Marine ein Denkmal errichtet worden. Es besteht aus einem zwei Meter hohen Granitstein, der oben als Abschluß das Meer darstellt. Auf den Meereswellen schwimmt eine Kugel. Auf einer in den Stein eingemeißelten Platte, die mit dem Eisernen Kreuz geschmückt ist, sind die Namen der Gefallenen eingraviert. Den britischen Marineangehörigen, deren Grabhügel sich neben dem der deutschen Helden befindet, ist noch kein Denkmal gesetzt worden.

⊙ **Vom Massengrab im Donaudampfer „Zrinyi".** Bisher wurden aus dem unlängst infolge eines Zusammenstoßes mit dem Dampfer „Viktoria" verunglückten Donaudampfer „Zrinyi" insgesamt 140 Leichen hervorgeholt; es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß auch diese Zahl der Toten nicht endgültig ist, da durch die scharfe Strömung weitere Leichen fortgeschwemmt sein können. Die bisherige Untersuchung hat strafbare Unachtsamkeit des Personals auf beiden Schiffen ergeben.

o **Der wahre Schuldige.** Zu der Mitteilung, daß Großfürst Nikolai Nikolajewitsch wegen der Niederlage der russischen Heere an den Masurischen Seen unter Anklage gestellt werden solle, schreibt uns ein Leser: „Der Angeklagte wird freigesprochen werden müssen, denn er wird den Beweis erbringen, daß an dieser Niederlage — Hindenburg schuld ist . . ." Stimmt!

⊙ **Tscheidses Sohn verunglückt.** Nach einer Meldung aus Stockholm hat sich der Sohn des russischen Sozialistenführers Tscheidse beim Prüfen seines Revolvers aus Unvorsichtigkeit erschossen. Alle Dumamitglieder haben dem Vater ihr Beileid ausgedrückt.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Der Friedenswille Oesterreich-Ungarns.

TU **Budapest,** 27. April. Von maßgebender Wiener Stelle erhält der Pester Lloyd Mitteilungen, die den Friedenswillen der österreichisch-ungarischen Monarchie beleuchten. Die im Fremdenblatt veröffentlichte Kundgebung des Auswärtigen Amtes, heißt es, richtet sich der Form nach, nach den Beschlüssen der sozialdemokratischen Partei Deutschland, Oesterreichs und Ungarns. Diese Beschlüsse die jüngst in Berlin gefaßt wurden, boten unserer Regierung einen willkommenen Anlaß zu der jetzt vorliegenden unzweideutigen Erklärung, die jedes absichtliche oder unabsichtliche Mißverständnis über ihre Haltung in der Friedensfrage fortan unmöglich machen muß. Unsere Regierung gibt nunmehr kund und zu wissen, daß der von der Sozialdemokratie gewünschte Friede ohne Annexionen und Entschädigungen in der Tat ihre Absicht und ihr Programm gegenüber Rußland von Anfang an gewesen ist. Der Friede, den das russische Volk jeden Tag von uns haben kann, soll ein Friede in Ehren sein. Die Lösung, die wir am 5. November vorigen Jahres in Uebereinstimmung mit unseren deutschen Verbündeten der polnischen Frage gegeben haben, ist der beste Beweis dafür, daß wir mit dem russischen Volke einen Frieden der Selbstlosigkeit und des dauernden Einvernehmens schließen wollen.

Ein großer Erfolg für die irische Sache.

TU **Amsterdam,** 27. April. Wie die Times zugeben, war die vom Grafen Plumkett, dem für das Parlament gewählten Sinn-Feiner nach Dublin einberufene Versammlung der irischen Grafschafts- und Gemeinderäte ein großer Erfolg für die irische Sache. Man huldigte den gefallenen Opfern des Aufstandes und gedachte der im Gefängnis Schmachtenden. Graf Plumkett fand allgemeine Zustimmung, als er für die Schaffung einer selbständigen irischen Nation eintrat und forderte, das Irland auf dem Friedenskongreß, der die Befreiung der kleinen Nationen von ihren übermächtigen Bedrückern sich zur Aufgabe gestellt habe, vertreten sein soll. Man beschloß, diese Forderung allen fremden Regierungen mitzuteilen.

Der verschärfte U-Boot Krieg.

TU **Kopenhagen,** 27. April. Der norwegische Dampfer „Stegg" wurde in der Nordsee versenkt; ein Boot mit dem Kapitän und 5 Mann wird vermißt. Der norwegische Dampfer „Este" wurde außerhalb Stavanger versenkt. Die Besatzung gerettet. Der norwegische Dampfer „Harald Haarfagar" der gestern vormittag mit Post und Reisenden von Frederikshavn nach Christiania abging, wurde gestern nachmittag im Skagerak von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht und nach einem deutschen Hafen übergeführt.

Sich selbst dementiert.

TU **Kopenhagen,** 27. April. Die Petersburger Telegraphenagentur dementiert ihre eigene Mitteilung vom 26. April, wonach die provisorische Regierung eine Note an die Alliierten über die Kriegsziele vorbereitet. Diese Nachricht wird als verfrüht bezeichnet.

Roosevelts Division.

TU **Kopenhagen,** 27. April. Daily News melden aus Washington: 125000 Freiwillige über 25 Jahren haben sich für die Division Roosevelts gemeldet.

Die neue Stokholmer Ministerkonferenz.

TU **Stockholm,** 27. April. Die Ministerkonferenz, die am 9. Mai hier stattfindet und nur drei Tage berät, wird ein Ausdruck für die guten Beziehungen zwischen den drei skandinavischen Ländern sein, und für ihren Wunsch, ihre vorbildlich strenge Neutralität fortzusetzen. Desgleichen wollen sie über Maßnahmen zur gegenseitigen Unterstützung auf wirtschaftlichem Gebiete beraten.

Förmliche Straßenkämpfe in Stockholm.

TU **Stockholm,** 27. April. Die Stadt war am Mittwoch der Schauplatz förmlicher Straßenkämpfe zwischen der Polizei und einer Anzahl unruhiger Elemente. Die Unruhen dauerten von 9 Uhr abends bis Mitternacht. Der Straßenbahnverkehr mußte eingestellt werden. Ein Polizeibeamter wurde von einem Stein getroffen, was die Veranlassung zum Zusammenstoß wurde. Die Polizei erhielt Verstärkungen und versuchte die Straßen zu räumen, mußte aber ihre Angriffe gegen die Volksmenge wiederholen, bis es ihr schließlich gelang, sie zu zerstreuen und die Ruhe wiederherzustellen. Mehrere Personen wurden durch Säbelhiebe schwer verletzt. Auch in Ramsfort kam es bei einer Lebensmittelnachsuchung in den Bauernhäusern zu Ausschreitungen. In Oestesund demonstrierten die Soldaten des Artillerieregiments heftig wegen ihrer Verpflegung.

Wird Amerika Truppen entsenden?

TU **Rotterdam,** 27. April. Daily Telegraph erfährt aus Newyork: General Budges, ein Mitglied der englischen Mission, sagte in einer Presseunterredung, das Freiwilligensystem habe sich als weniger tauglich erwiesen als die Wehrpflicht. Der Vorsitzende des Repräsentantenhauses behauptete noch gestern, der Wehrpflichtsentwurf würde niemals durchkommen, es ist jedoch wahrscheinlich, daß der von den Mitgliedern der französischen Mission geäußerte Wunsch, ein Heer nach Europa zu senden, zur Folge haben werde, daß der Präsident sich zu Gunsten der Wehrpflicht ausspricht, obgleich das amerikanische Volk nicht erwartet, daß Amerika eine Armee entsenden werde, ausgenommen vielleicht eine Menge Flieger oder einige Divisionen zur Demonstration.

Bunte Zeitung.

Mangel an Brailletafeln. In Frankreich herrscht gegenwärtig, wie Pariser Blätter berichten, ein großer Mangel an Brailletafeln und an anderen mechanischen Apparaten, die in der Welt der Blinden Bedeutung haben. Man kennt die aus sechs Punkten bestehende Blindenschrift, die nach dem 1852 verstorbenen französischen blinden Blindenlehrer Louis Braille gewöhnlich Brailleschrift genannt wird, obwohl sie von Braille nur verbessert worden ist, während als ihr Erfinder ein anderer Franzose, Charles Barbier, gilt. Beim Schreiben der Brailleschrift wird das Schreibblatt auf eine Gummi- oder weiche Lederplatte oder eine gefurchte Zinkplatte gelegt; drückt man mit einem Stahlstift (Griffel) auf verschiedene Stellen des Blattes, so entstehen auf seiner anderen Seite erhöhte Punkte, die für den Blinden fühlbar sind. Um diese Punkte in gehörige Richtung und Entfernung zueinander zu bekommen, wird über das Schreibblatt ein Messingstreifen (Lineal) gelegt. Die gebräuchlichsten Schreibtafeln haben die gefurchten Zinkplatten. Nun sind aber alle die hier genannten Metalle und Stoffe — Zink, Stahl, Leder, Gummi — jetzt nur schwer zu erlangen, da die Fabriken, die die Brailleapparate herstellten, von der französischen Heeresverwaltung fast durchweg für die Herstellung von Munition in Anspruch genommen wurden; anderseits aber ist die Nachfrage nach Brailletafeln bedeutend gestiegen, da die Zahl der Kriegsblinden angewachsen ist. Die französischen Blindenanstalten haben sich in ihrer Not an gleichartige Anstalten in verbündeten und neutralen Ländern gewandt, aber die Aussichten auf baldige Abhilfe sind vorläufig nicht sehr günstig.

Deutsche Devisen englischer Regimenter. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß zwei englische Kavallerieregimenter, das 10. und das 11. Husarenregiment, eine deutsche Devise haben. Das 10. Husarenregiment kämpft unter der Devise des bei Crécy gefallenen Königs Johann von Böhmen: „Ich dien!", während das 11. die Devise: „Treu und fest" gewählt hat. Eine der kürzesten und bekanntesten Devisen der englischen Armee ist die der Royal Horse Artillery; sie lautet: „Ubique" (Überall), und Kipling deutete sie einmal — lange vor dem Kriege — folgendermaßen: „Ihr mögt euch in den tiefsten Kellern verstecken; sie werden euer Grab sein; ihr werdet unseren Kanonen nicht entgehen!"

Der einzige sympathische Großfürst. Die Turiner „Stampa" läßt sich aus Petersburg berichten, daß von allen Großfürsten der Familie Romanow nur ein einziger sich nach wie vor der Gunst des Volkes erfreue: Dmitrij Pawlowitsch, der Mann, der Rasputin aus dem Wege geräumt habe, der Sohn jenes Großfürsten Paul, der seine morganatische Heirat mit dem Exil büßen mußte (das Exil bestand, nebenbei bemerkt, in einem recht vergnüglichen Aufenthalt in Paris). Der Großfürst soll Rasputin auf Anstiftung der Großfürstin Olga, der ältesten Zarentochter, getötet haben. Olga habe dem sie verehrenden Großfürsten gegenüber wiederholt erklärt, daß ihr Rasputin geradezu Ekel einflöße, und daß er auf irgendeine Weise entfernt werden müsse. Erschwert sei der Fall dann noch dadurch geworden, daß Rasputin sich der geplanten ehelichen Verbindung zwischen Dmitrij Pawlowitsch und der Großfürstin widersetzt und das Zarenpaar auf seine Seite gebracht habe. Es wird hier zum erstenmal behauptet, daß ein Großfürst der Mörder Rasputins gewesen sei; bisher hieß es immer, daß der mit einer Großfürstin verheiratete Fürst Jussupow die Tat begangen, und daß der Großfürst nur die Hand im Spiele gehabt, aber nicht persönlich eingegriffen habe.

⊙ **Überschwemmung in Südrußland.** Infolge des außergewöhnlich schneereichen Winters nimmt die Überschwemmung der Flüsse im südlichen Rußland, namentlich des Don und Donez, einen gefährlichen Charakter an. Zahlreiche Städte und Dörfer längs dieser Flußläufe sind überschwemmt und die Bevölkerung ist ernstlich gefährdet.

○ **Höchstpreise für Gänseküken.** Da in der letzten Zeit in der Gegend von Magdeburg für Gänseküken ans Fabelhafte grenzende Preise — bis 12 Mark für das Stück — verlangt und gezahlt wurden, hat die Regierung nunmehr Höchstpreise festgesetzt, und zwar darf das Stück mit nur 3 Mark verkauft werden.

⊙ **Nikitas Töchter im Frauenkloster.** Die provisorische russische Regierung hat die Töchter des Königs von Montenegro, die Großfürstinnen Anastasia und Militza, die Gemahlinnen des Großfürsten Nikolai und Peter Nikolajewitsch, in das Kiewer Frauenkloster verwiesen.

○ **Hochherzige Stiftung.** Zur Errichtung eines Erholungsheimes für weibliche Angehörige von Offizieren der deutschen Armee und Marine, vor allem Witwen und Waisen gefallener Offiziere, hat ein ungenannter Spender dem Kaiser eine Million Mark zur Verfügung gestellt. Der Bau soll im früheren landgräflichen Park „Kleiner Tannenwald", der unmittelbar vor der Stadt Homburg v. d. H. liegt, errichtet werden.

○ **Drei Brüder — drei Helden.** Auf dem Friedhof von Zechlin in der Mark wurden dieser Tage drei Brüder, die sämtlich auf dem Felde der Ehre den Heldentod gefunden haben, in einem gemeinsamen Grabe zur letzten Ruhe gebettet. Es waren dies die drei Söhne des Oberfinanzrates Maron in Berlin.

○ **Eine neue Gebirgsbahn.** Die letzte der Baustrecken für die neue Eisenbahn Corbach—Brilon ist jetzt vollendet und soeben in Betrieb genommen worden. Damit ist nach vieljähriger Bauarbeit eine neue interessante Gebirgsbahn, die zugleich eine wichtige Verkehrslinie bildet, hergestellt. Die Bahn durchzieht das westliche Waldeck; sie ist die Zentralbahn für das Fürstentum Waldeck und berührt die höchsten Berge Westdeutschlands und die beiden größten deutschen Talsperren.

⊙ **Lawinen und Schnee in der Schweiz.** Durch Lawinenstürze sind im Kanton Glarus, besonders im Sinttal, neue Verwüstungen angerichtet worden. Bei der Lawinenkatastrophe im Tal von Erstfeld an der Gotthardstraße wurden ein Bauer und zwei seiner Söhne tot aus dem Schnee gegraben, ein Sohn und eine Tochter sind schwer verletzt; der Knabe hat vor Schreck die Sprache verloren. Auf dem Gotthard liegen noch sechs, auf dem Pilatus noch fünf Meter Schnee.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Wegen verbotener Geldsendungen ins Ausland** standen die Kaufleute Ernst Crahmer und W. Roeder vor der Berliner Strafkammer. Sie hatten große Geldsendungen nach England und Rußland geschickt, was durch Bundesratsverordnung verboten ist. Crahmer erhielt 5500, Roeder 1500 Mark Geldstrafe.

§ **716 050 Mark Geldstrafe!** In dem Malzschiebungsprozeß gegen den Inhaber der Farbwalzwerke in Bamberg, Kommerzienrat Weyermann, hat die Augsburger Strafkammer jetzt das Urteil gefällt. Der Angeklagte wurde zu vier Monaten Gefängnis und 716 050 Mark Geldstrafe verurteilt; außerdem wurden ihm auf die Dauer von einem Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

§ **Die westpreußischen Getreideschiebungen vor dem Reichsgericht.** Die Strafkammer in Konitz hatte den Leiter des Kriegsgetreideamts für den Kreis Tuchel, den früheren Gutsbesitzer und Mühlenbesitzer Berndt, wegen Höchstpreisüberschreitung und Kriegswuchers zu einem Jahr Gefängnis, 88 079 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Berndt, der an den Getreideschiebungen zwischen Westpreußen und Berlin beteiligt war, hatte hauptsächlich beschlagnahmte Gerste aufgekauft, sie vergrützt und dann über den Höchstpreis weiter verkauft. Seine Revision, die hauptsächlich seine vom Gericht angenommene Beamteneigenschaft rügte, wurde nunmehr vom Reichsgericht verworfen.

Verordnung über Arbeitshilfe in der Land- und Forstwirtschaft.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Reichsgesetze vom 11. Dezember 1915 ordne ich für den mir unterstellten Korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz an:

§ 1.

Männlichen und weiblichen Personen, die in der Land- oder Forstwirtschaft beschäftigt sind, ist verboten, ohne schriftliche Genehmigung der zuständigen Behörde in eine andere als land- oder forstwirtschaftliche Beschäftigung überzutreten.

Ebenso dürfen in Landgemeinden jugendliche Personen, die in einem Arbeitsverhältnis bisher überhaupt noch nicht gestanden haben, ohne schriftliche Genehmigung der zuständigen Behörde eine andere als land- oder forstwirtschaftliche Beschäftigung nicht annehmen.

Die Genehmigung ist nur zu erteilen, sofern durch Annahme einer anderen Arbeit das vaterländische Interesse an der Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung beeinträchtigt wird.

Zuständige Behörde ist der Landrat (Kreisdirektor) in preußischen Stadtkreisen sowie in hessischen Städten mit über 20000 Einwohnern der Oberbürgermeister.

§ 2.

Jede männliche oder weibliche Person ist verpflichtet, auf Aufforderung der zuständigen Behörde (§ 3) ihres Wohnsitzes im Bezirk ihrer Wohnsitz- oder Nachbargemeinden gegen den jeweils am Arbeitsorte üblichen Lohn eine ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechende land- oder forstwirtschaftliche Arbeit insoweit zu übernehmen, als es ohne wesentliche Schädigung ihrer eigenen Verhältnisse geschehen kann.

§ 3.

Die Aufforderungen erfolgen durch den Gemeindevorsteher. Sie dürfen nur ergehen, wenn sie unbedingt erforderlich sind um den Ertrag des Bodens, insbesondere die Bestellung der Felder oder die Einbringung der Ernte sicher zu stellen. Unter diesen Voraussetzungen ist eine Heranziehung auch an Sonntagen zulässig.

§ 4.

Zeugnisse von Kreis- oder anderen beamteten Aerzten befreien, soweit sie die zu Unfähigkeit der aufgetragenen Arbeit bescheinigen, ohne weiteres von der Verpflichtung zur Arbeitshilfe.

§ 5.

Gegen die Verweigerung der Genehmigung (§ 1) sowie gegen die Heranziehung zur Arbeit und gegen die Höhe der Entlohnung (§ 2) steht die Beschwerde zu, die keine aufschiebende Wirkung hat. Ueber die Beschwerde entscheidet endgiltig im Falle des § 1 der Regierungspräsident (Ministerium des Innern in Darmstadt), im Falle des § 2 der Landrat (Kreisdirektor) und wenn der Gemeindevorsteher einem Landratsamt (Kreisamt nicht untersteht der Regierungspräsident (Ministerium des Innern Darmstadt.

§ 6.

Wer dem Verbote des § 1 zuwiderhandelt oder einer auf Grund des § 2 erlassenen Aufforderung ohne ausreichenden Grund nicht nachkommt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 7.

Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft und am 15. Oktober 1917 außer Kraft.

Der stellv. Kommandierende General:
Riedel, Generalleutnant.

Amt Halver.

Am Samstag, den 28. ds. Mts., nachm. 6 Uhr kommt bei Wirt Böhle in Halver, Berlinerstraße **minderwertiges Kalbfleisch** zum Verkauf. Fleiskarte ist vorzulegen.

Halver, den 27. April 1917.

Der Amtmann.



Plötzlich und unerwartet erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, dass es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, infolge Unglücksfalles, heute morgen 11½ Uhr unseren lieben, guten, hoffnungsvollen Pflegesohn, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, den

Musketier

Ernst Cramer

im blühenden Alter von beinahe 20 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

Albert Cramer und Frau.

Rotthausen, Schalksmühle, Oberbrügge westlicher und östlicher Kriegsschauplatz, den 25. April 1917.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 29. April nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt

Trauerbriefe

werden schnell und billig
angefertigt in der

Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.

Wir können fortgesetzt weitere — vorläufig mindestens noch 20 —

Arbeiterinnen

einstellen.

Metallwarenfabrik P. W. Haurand, Halver i. Westf.

Da dem Amte Lüdenscheid für die Woche vom 22. April bis 5. Mai cr. Kartoffeln nicht zur Verfügung stehen, kann die unterm 21. Mai cr. bekanntgemachte Kartoffelausgabe an den genannten Tagen nicht stattfinden. Falls bis zum 29. cr. noch Speisekartoffeln eintreffen, wird der Zeitpunkt der Ausgabe erneut bekannt gemacht, desgleichen wenn anstatt Speisekartoffeln Brotmarken ausgegeben werden.

Lüdenscheid, den 27. April 1917.

Der Amtmann.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen

am 17. Oktober 1917, vormittags 10 Uhr

— an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 69 — versteigert werden das im Grundbuche von Halver Band 25 Blatt Nr. 387 (eingetragener Eigentümer am 15. März 1917, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: **Wirt und Kaufmann Karl Fretlöh zu Halver**) eingetragenen Grundstücke Gemarkung Halver, Kartenblatt 31, Parzelle 181/62, 512/62 20, 24 ar groß, Grundsteuermutterrolle Art. 784, Nutzungswert 900,— Mk., Gebäudesteuerrolle Nr. 11.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Lüdenscheid, den 23. April 1917.

Königliches Amtsgericht.

Weidetiere aller Art

versichert man vorteilhaft gegen alle Verluste, auch Blitz und Diebstahl bei der Viehversicherungs-Gesellschaft

Halensia, A.-G. zu Halle a. S. gegr. 1888.

Bisher über 4 Millionen Mark entschädigt.
Feste Prämie.

Man wende sich an die Supdirektion für Rheinland und Westfalen

Haus Walther, Cöln, Zülpicherplatz 7, Fernspr. A. 8496.

Inspektoren und weitere Agenten gegen hohe Bezüge gesucht.

Arbeiter und Arbeiterinnen

gesucht

Piepenstock & Co., Halver
Eisenwarenfabrik

Gesellschaft Erholung
Halver.

Sonntag, den 6. Mai
abends 8½ Uhr:

Haupt-Versammlung

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsvorlage.
3. Wahlen.
4. Haushaltsplan.
5. Gegebenenfalls: Verschiedenes.

Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Bettstelle

(einschläfrig) **mit Matratze** zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle des Allg. Anz. Halver.



Landwehr-Verein
Oberbrügge.

Samstag, 28. April d. Js.
abends 8 Uhr

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Jahresbericht und Bericht über die Deligierten-Versammlung in Lüdenscheid
3. Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge.
4. Wahlen.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bäuerl Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Halver

Wir erhalten anfangs Mai

feingemahl. Kainit

zur Hederichvertilgung.

Erforderlich sind etwa 4 Ztr. pro Morgen.

Bestellungen werden entgegengenommen.